

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kirche und Gemeinde. 1946-1964 1953

17 (26.4.1953)

Bad. Landesbibliothek

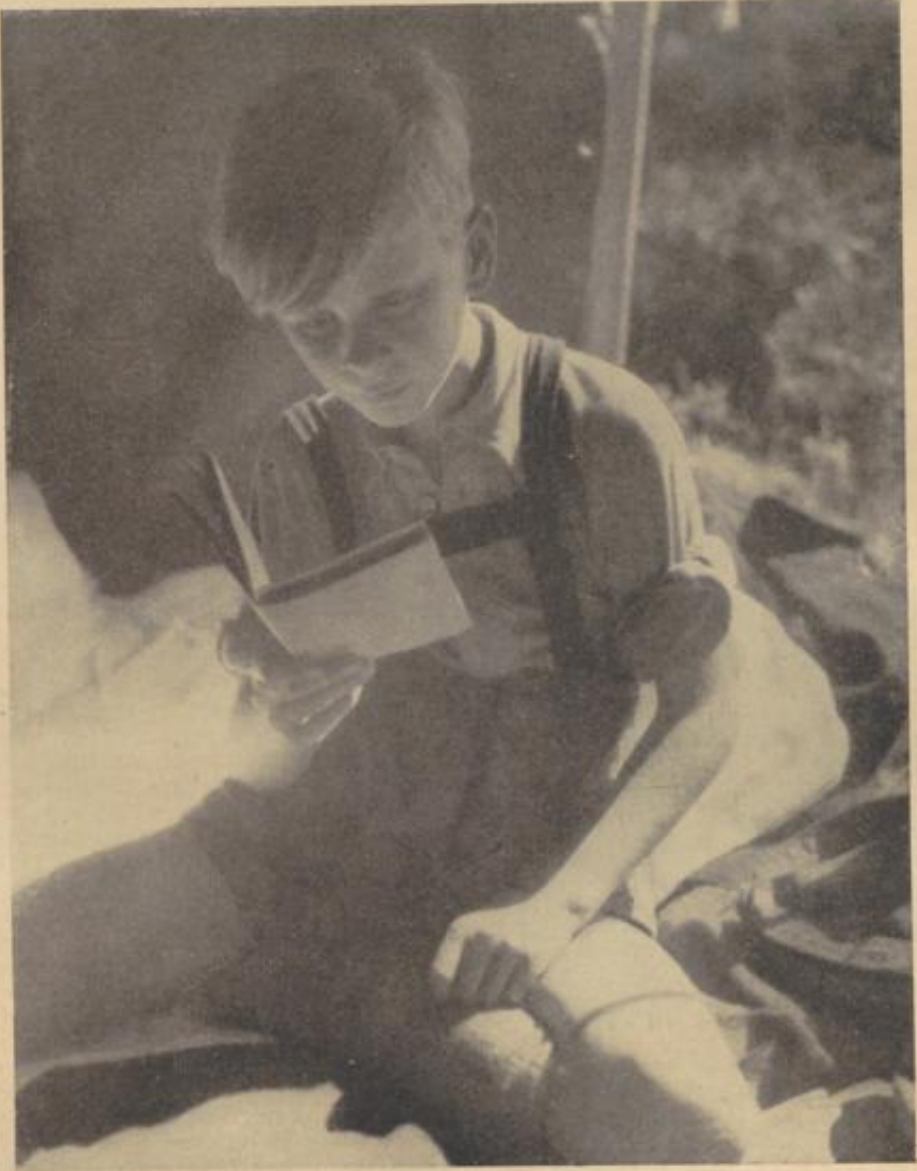
Kirche und Gemeinde

EVANGELISCHES SONNTAGSBLATT FÜR BADEN

Habt Vertrauen!

Das Thema des Kirchentags 1953 in
 nburg steht über den Jugendsonntagen
 Landeskirchen an Jubilate. Wie es
 anders sein kann, denkt die Evang.
 gend gerade mit dem Wort der Jahres-
 ng: „Werfet euer Vertrauen
 ht weg, welches eine große
 ohnung hat!“ an die Junge
 neinde in Ostdeutschland. Sie ist in
 er Linie in den Stand des Bekennens
 der Bewährung gerufen. Wenn einer
 Bischöfe seit Jahren das Zeichen der
 ang. Jugend, das Kreuz über der Welt-
 el, trägt, dann wahrhaftig nicht als
 rennadel, sondern als Zeichen gemein-
 en Bekennens zu dem Herrn der Kir-
 der der Herr der jungen und alten
 risten ist. Ihnen rufen wir es zu: habt
 rtrauen! Sie schließen wir in unsere
 bete ein. Sie grüßen wir zum Jugend-
 ntag mit einem Zeichen der Liebe, das
 unseren Patengemeinden der Paten-
 he Brandenburg senden.

Unsere Jugend hat den Zuruf: Habt
 n Vertrauen! nicht weniger nötig. Denn —
 sie es weiß oder nicht — auch die Ju-
 end unserer Landeskirche befindet sich
 Stand des Bekennens und der Bewäh-
 ng. Das kann auch heißen, sie verleugnet
 d sie bewährt nicht, was ihr zugetraut
 Ein Riesenwarenhaus bietet ihr für
 Freizeit an, was ihr Freude machen
 nte. Ihre Berufsausbildung und -aus-
 ang beansprucht sie voll. Sie hat sich
 rechtzufinden in einer Welt, die aus-
 andergefallen ist. In ihrer Radikalität
 d jugendlichen Leidenschaft durchschaut
 die Halbheiten und die Scheinheiligkeit
 : Erwachsenen, die Ehrlichkeit verlangen
 d Geschäftslüge rechtfertigen, die sich
 isheiten erlauben und daselbe bei
 dern verurteilen, die im frommen Be-
 eb ebenso zuhause sind wie im gottlosen.



Unsere Jugend ist nicht weniger als wir dem Mißtrauen befallen werden: wer es
 versucht, sich von dem einfangen zu lassen, mit Gott wagt, kommt zu kurz, müssen wir
 was „das Leben ausmacht“: Kaufen und uns halten lassen an dem Bekenntnis der
 Verkaufen, Essen und Trinken, Freien hoffnungsvollen Zukunft: Werfet euer
 und sich freien lassen. Darum ist sie wie Vertrauen nicht weg, welches eine große
 das Volk Gottes bereit, dem goldenen Belohnung hat.
 Kalb zu opfern, weil hier ein Bild steht, das unseren Wünschen entspricht. Darum
 ist sie wie die Kirche zur Zeit Neros in der Gefahr, nach dem tapferen Bekennen
 sich vom Werktag beschlagnahmen zu lassen. Und weil wir alle immer neu von

Was Gott uns anvertraut hat, wecke und stärke unser Vertrauen zu ihm. Das Vertrauen, das wir in ihn setzen, ver- wirklicht Gottes Zusagen an uns.

Hans Herrmann

Schülerinnenarbeit

te und da taucht die Frage auf: hat eine andere Schülerinnenarbeit eine Berechnung? Könnte dieser Dienst an den Schulen ein Einbruch in die Gemeinschaft von Lehrer und Schüler, eine Zertrennung der Amtsjugendarbeit bedeuten? Diese Gefährdungen wollen wir nicht außer acht lassen. Warum aber trotzdem Schülerinnenarbeit? Weil diese Spezialarbeit nichts anderes als Missionsdienst sein kann und darf. Können uns in unserer Arbeit nicht dabei beschränken, die Türen zu unseren Jugendlichen weit aufzumachen, wir haben die Aufgabe, durch diese Tür hindurch zu der Jugend zu gehen, die nicht die Absicht hat, ihr Leben

denen Städten regelmäßige Schülerinnenkreise entstanden, die zum größten Teil von den verantwortlichen Schülerinnen selbst in Form einer Arbeitsgemeinschaft gehalten werden. Die Verbindung der Kreise untereinander und der einzelnen Schülerinnen in den Gemeindejugendkreisen wird gegeben durch die Begegnung auf Freizeiten und Tagungen sowie durch den Schülerinnenrundbrief, der vom Mädchenwerk ausgeht und an dem viele durch Fragenaustausch mitarbeiten und sich gegenseitig für ihr Leben und ihre Arbeit Anregung und Hilfe geben. Einmal im Jahr, um den Reformationstag, ist die Tagung der verantwortlichen Schülerinnen, bei der die speziellen Fragen der Schule, neben der Zurechtweisung durch Bibelarbeit und Referate, im Mittelpunkt stehen. Hier wird das Gesicht der Schülerinnenarbeit und die Pläne unter Mitarbeit der Verantwortlichen gestaltet.

E. Knauber

Singgemeinde

der badischen evangelischen Jugend

Auf den immer wieder von Singwochen teilnehmern geäußerten Wunsch hin wurde beim Herbstsingtreffen (zum 10. Todestag von Hugo Distler) eine Badische Singgemeinde gegründet. Dieser Kreis trifft sich in Abständen von 6-8 Wochen jeweils Samstag/Sonntag; er besteht aus etwa 30 Leuten, die sich verpflichtet haben, jedes Mal zu kommen und aus ebensoviele, die nach Möglichkeit erscheinen. Das Arbeitsprogramm sieht als Aufgaben vor: Erarbeiten von Chorarrängen zum neuen Gesangbuch und von größeren Chorwerken vom Wort her, Pflege der zeitgenössischen Musik in den der Gemeinde zugänglichen Formen, missionarischer Dienst mit dem Musizieren, beispielhafte Darstellung jugendgemäßer Musizierformen und Förderung der Singleiter.

Das erste Treffen der Singgemeinde war am 7./8. Februar in Ettlingen. Abgeschlossen wurde es mit einer Geistlichen Chormusik in der Ettlinger Christuskirche. Unter der Überschrift: „Badische Singgemeinde deutet die Musik vom religiösen Wort her“ schreibt dazu die Ettlinger Presse u. a.:

Der Chor folgte mit großem Einfühlungsvermögen und liebevoller Hingabe an die Werkvermittlung den präzisen Dirigieranweisungen seines Leiters, Dr. Gruber achtet auf einen runden, satten, vokalsten Klang, auf klaren linearen Fluß, rhythmische und dynamische Verlebendigung in der Ausdeutung der Textstellen und saubere Intonation. (Es folgen Bemerkungen zu den einzelnen Werken und deren Wiedergabe.) Daß auch der Chorleiter selbst kompositorisch die strengen Formen der Sakralmusik beherrscht, zeigt seine Spruchmotive mit den schönen unisono-Themen. Wie sicher die Singgemeinde schon zu einem beachtlichen Klangkörper zusammengewachsen ist, bewies die erstaunliche Bewältigung der deklamatorischen und rhythmischen Schwierigkeiten der Distlernote. Eine prächtige Leistung hat das sechsstimmige Chorlied von Joh. Eccard.

Was der Landesmusikwart Dr. Gruber sich hier als Ziel musikalischer Volkserziehung im Dienste der evang. Kirche gesetzt hat, berechtigt bei solchem Einsatz von sachlichem Können, Verantwortungsbewußtsein und Fleiß zu schönsten Hoffnungen sakraler Werkvermittlung.

F. D.

Ökumenische Freizeiten 1953

des Evangelischen Jugendwerkes Baden

2. Juli — 13. Juli:

Österreich — Schweiz — Deutschland in Ludwigshafen am Bodensee.

Teilnahmeberechtigt: Junge Mädchen und junge Männer ab 18 Jahren.

Thema: „Habt Vertrauen!“ (Kirchentag 1953).

Deutsche Leitung: Landesjugendpfarrer Herrmann und Fräulein Knauber.

Kosten: 50,— DM.

Anmeldungen bis 1. Juni an Evang. Landesjugendpfarramt Karlsruhe, Blumenstr. 1.

19. Juli — 29. Juli:

Schottland — Deutschland in Redarzimern.

30 Glieder der schottischen Kirche im Alter von 15-25 Jahren kommen nach Redarzimern, um mit deutschen Teilnehmern gleichen Alters eine ökumenische Begegnung durchzuführen. Zwei Tage werden sie in der Gemeinde Ebingen bei Heidelberg sein. Ihre Führer sind George B. Sad und Fräulein Alisa Smith. Deutsche Teilnehmer zwischen 15-25 Jahren werden gebeten, sich bis zum 15. Juni beim Evang. Landesjugendpfarramt Karlsruhe, Blumenstr. 1, anzumelden.

Kosten: 30,— DM.

1. August — 23. August:

Ökumenisches Aufbaulager in Redarzimern.

Auch in diesem Jahre findet ein ökumenisches Aufbaulager mit Pfarrer Lic. Schwab, Pfr. von Mutius und Karl Hagmann in Redarzimern statt. Alle jungen Männer und Mädchen über 18 Jahren sind herzlich eingeladen. Die Unterbringung und Verpflegung ist kostenlos.

Anmeldung bis 1. Juli an Evang. Landesjugendpfarramt Karlsruhe, Blumenstr. 1.

19. August — 27. August:

Ökumenische Jugendfreizeit der Basler Mission in Schmie bei Maulbronn

für Jugendliche im Alter von 18-30 Jahren.

Leitung: Missionar Johannes Stöckle-Stuttgart.

An der Freizeit nehmen etwa 10 Afrikaner und Asiaten teil.

Tagungsbeitrag: 40,— DM. Anmeldegebühr: 1,— DM.

Anmeldung (Vor- u. Zuname, Alter, Beruf, genaue Adresse) an: Missionar Johannes Stöckle, Stuttgart-S, Heustelgstr. 34. Anmeldefrist 20. Juli 1953.

Jungen über 16 Jahre

30. Juli — 10. August:

Gosau in Oberösterreich.

Unterkunft in Privatquartieren.

Kosten: etwa 100,— DM.

Anmeldungen bis 15. Juni an das Evang. Landesjugendpfarramt.

Leitung: Landesjugendpfarrer Herrmann.

Werttätige Jugend

17. Juli — 1. August:

Gosau in Oberösterreich.

Gosau liegt am Fuße des Dachsteingebirges (3000 m) und ist von Salzburg 80 km entfernt. Wir sind 11 ganze Tage in Gosau. Die Unterbringung erfolgt in Privatquartieren, die Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam im Jugendheim ein. Die Fahrt erfolgt mit Fahrrädern.

Kosten: Für Unterkunft und Verpflegung in Gosau, sowie für Paßgebühren und Übernachtungen in Jugendherbergen 60,— DM.



Am Wegweiser

iner Beziehung zu Christus oder der Kirche zu führen.

in Besuch in der Oberschule: eine Rundreise: Wiespiel von der Klasse gehören zu Jugendkreis, gehen zum Gottesdienst, Blick in die Elternhäuser, lassen deutlich den, hier ist eine Aufgabe von großer Wichtigkeit.

Von den Wegen zu den Schülerinnen:

ie Welt der Schülerin ist die Schule, dort ringt sie die meiste Zeit ihres Tages, diesen Faktor kreisen die meisten ihrer Gedanken, dort soll ihr das Evangelium bezeugen. Das heißt praktisch: Wir müssen von Jugendarbeit in die Schule. Das geschieht durch Schulbesuche während einer Religionsstunde. Im gemeinsamen Gespräch von Mensch Mensch tut sich manchmal eine Tür auf hinter allem Widerstand wird mit großem Mut die Frage laut: Wo ist die Wirklichkeit Jesu Christi in unserer Zeit? Wir wollen Lehre und Wissen, sondern echtes Leben! solch eine Stunde ist viel zu kurz und meist in alle bei Beendigung der Stunde das finden, jetzt könnte es erst richtig anfangen. Darum laden wir anschließend die Mädchen Schülerinnen nachmittags oder sonntags unter der Angabe eines bestimmten Themas.

Viele ziehen die geladene Form des Zusammenseins im Offenen Abend einem regelmäßigen Kreis vor. Wochenenden mit ganztägigen Klassen und Freizeiten sind eine besonders wertvolle Form, auch die kritischen Schülerinnen dem Boden der Lebensgemeinschaft zu bringen. Darüber hinaus sind in vertrie-

Der Christ und der Sport

In der Reihe der Evangelischen Sonntagsansprachen, die Oberkirchenrat Dr. Heibland in diesem Monat im UKW-Programm des Südwestfunks über das Thema „Der Christ und sein Leib“ hält, sprach er am Sonntag Quasimodogeniti über die Frage „Der Christ und der Sport“. Wir bringen diesen Vortrag hier im Wortlaut, weil er die Frage in einer ganz neuen Sicht zeigt und weil er gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zum Zungendsonntag ist.

Um es von vornherein zu sagen: Ich bin für den Sport. Ich meine, daß auch und gerade ein Christ, der es mit seinem Glauben ernst nimmt, fröhlich und mit gutem Gewissen Sport treiben kann. Und ich meine dies nicht, weil ich lange darüber am Schreibtisch nachgedacht habe. Ich spreche aus Erfahrung. Ich verdanke dem Sport Stunden, die ich nur ungern aus meinem Leben gestrichen haben möchte.

Diesem Bekenntnis muß ich freilich gleich eine gewisse Einschränkung hinzufügen: Nicht alles, was sich heute Sport nennt, verdient diesen Namen. Im Gegenteil! Vieles, das unter diesem Namen geschieht, bedeutet geradezu den Untergang des Sports.

Worum geht es denn beim Sport?

Sehe ich recht, so geht es dabei um eine Harmonie. Wenn der Schiläufer den Hang hinabgleitet, wenn der Turner am Barren schwingt, wird Harmonie erlebt, Harmonie zunächst einmal im Menschen selbst: der Körper ist mit dem Geist und dem Willen vereint und zusammengeschlossen in der Hingabe an die Bewegung. Wenn auf dem Rasen eine Mannschaft zusammenspielt und den Ball gegen die Widerstände des Gegners von Mann zu Mann nach vorn treibt, wird Harmonie erlebt, nun auch noch zwischen Mensch und Mensch. Wenn der Bergsteiger sich die Wand hinaufarbeitet, wenn der Schwimmer das Wasser teilt, wird Harmonie erlebt, nun zwischen Mensch und Element, zwischen dem Menschen und seiner Heimat. Es lebt in dieser Harmonie noch etwas von dem Glanz der Stunde, in der, wie es im Schöpfungsbericht der Bibel heißt, Gott sein Werk ansah und es sehr gut war. Wir erfahren in dieser Harmonie, daß Gottes geduldige Hände sein Werk bis auf den heutigen Tag erhalten und es davor bewahren, daß es durch uns Menschen völlig in ein Chaos verwandelt wird. Ja, diese Harmonie ist eine leise Verheißung, daß eine neue vollendete Welt im Nahen ist, in der, was sich jetzt noch widerstreitet, vollkommen zusammenklingt.

Liebe Freunde, es gibt niemanden unter uns, der nicht Sehnsucht nach Harmonie in seinem Herzen trüge. Wir alle leiden darunter, daß eine Störung in die Welt hineingekommen ist und wir die Harmonie wohl vergeblich suchen. Hier im Sport schenkt sie sich uns, wenn auch nur stückweise. Das ist es, was jeden, der Sport treibt, so glücklich sein läßt. Erst wenn dies erkannt ist, begreifen wir voll,

von welcher Gefahr der Sport heute bedroht ist

und wie sehr er ihr bereits erlegen ist. Was heute geschieht, ist der Versuch, die Harmonie, und das heißt eben: das Glück des Sportes zu vernichten. Wir erleben dabei am eigenen Leib eine unheimliche Wiederholung dessen, was in der großen Politik geschehen ist und geschieht, wenn eine Revolution ausbricht, ein Teil des Volkes die Herrschaft über das ganze ergreift und mit einem totalitären

System das Leben in Beschlag legt. Ganz ähnlich ist heute unser Körper aus dem Gejüge, das ihn mit Geist und Willen verbindet, herausgebrochen und zum Diktator geworden über unser Denken und Wollen. Eigentlich sollte er Diener sein, beherrscht von Geist und Willen. Ich denke an die Frau, die bei dem letzten olympischen Reitturnier die silberne Medaille gewann. Nur wenige ihrer Bewunderer ahnten, daß sie an spinaler Kinderlähmung erkrankt war und erhebliche Pähmungen zurückbehalten hat. Mit eiserner Energie zwang sie sich wieder zum Reiten. Noch zu ihrem Siegesritt in Hellsinki mußte sie aufs Pferd gehoben werden. Aber sie gewann. Und das ist Sport. Hier hat der Leib die Stellung inne, die ihm zukommt. Er muß gehorchen. Auf's Ganze unseres Sports gesehen, stehen wir jedoch mitten in der Revolution des Leibes und erleben seine Macht, ergreifung. Er ist es nun, der herrscht. Seine Bedürfnisse sind das Gesetz, dem Geist und Wille gehorchen müssen.

Seine Leistung ist der Maßstab, nach dem wir den Wert des Menschen beurteilen. Und wie die politischen Diktatoren unerfülllich sind, so sucht auch der vom Körper diktierte Sport alle anderen Lebensgebiete zu beherrschen. Er wird totalitär. Es entsteht ein Fanatismus, der nicht mehr sehen will, daß uns das Leben mehr zu geben und von uns mehr zu verlangen hat als Sport. Der Mann verbringt seine Sonntage auf der Zuschauertribüne des Fußballplatzes, statt sich um seine Familie zu kümmern. Die Frau verspielt ihr Wirtschaftsgeld im Fußballtoto. Die Wettkämpfe finden zur Gottesdienstzeit statt, und der Vereinsvorstand fühlt sich als der wahre Bürgermeister der Gemeinde.

Gleichzeitig erfolgt ein Angriff von außen her. Die Welt versucht ihrerseits mit ihren Interessen in den Sport einzudringen. Die alten Griechen hatten recht gehandelt, wenn sie das Stadion in Olympia als einen heiligen Bezirk betrachteten und dafür sorgten, daß alle Feindseligkeiten aus seinem Bereich verbannt blieben. Heute wird diese Bannmeile durchbrochen. Man will Geld verdienen, und der Sport wird zum Geschäft. Verstehen Sie mich recht, ich will nicht sagen, daß es verurteilt werden müßte, wenn einer durch körperliche Geschicklichkeit sein Geld verdient. Nur soll man dies nicht Sport nennen; es ist Arbeit.

Ist der Sport mit finanziellem Gewinn verbunden, so ist er nicht mehr freies Spiel, er verliert seine Heiterkeit.

Auf dem Kämpfer liegt der bittere Zwang zu siegen. Seine Ehre ist nicht mehr, daß er ein Kämpfer ist, daß er am Wettkampf teilnimmt, wie es im olympischen Eid noch heute heißt. Geehrt wird nur der Sieger, der Unterlegene erntet nur Mitleid.

Erst recht verliert die Politik, den Sport für ihre Zwecke einzuspannen. Der Wettkampf wird zur nationalen Prestigefrage. Wieder, ich bestreite nicht, daß vom Sport Wirkungen auf die Politik ausgehen können. Bei den letzten olympischen Winterspielen rief die faire sportliche Haltung unserer deutschen Mannschaft bei den Norwegern geradezu einen Stimmungsumschwung zu Gunsten unseres Volkes hervor. Aber der Sport zeigt diese Wirkung nur dort, wo wir ganz bei der Sache des Sports bleiben, wo wir uns gemeinsam der Harmonie von Leib und Geist und Mensch und Natur hingeben und darüber

vergessen, was sonst wohl stören uns sieht. Ist der Sport von Leidenschaften durchsetzt, vertieft politischen Gegensätze. Auch davon in Hellsinki bereits etwas veripart.

Ober es kommen die Erzieher den Sport für ihre Ziele benützte gut gemeint und gewiß ist der wichtige Lebenshilfe. Ich selbst ich müde werden will, immer wie wir als Kennruderer den d. h. jenen Augenblick überwinde an dem unsere erste Kraft erlahme alles davon abhängt, ob der Wille wieder aufrast. Und weil es dann muß es auch heute gelingen! Ab keine Schule. Sobald die pädagogische bemerkt wird, ist die Freuden verdorben. — Das gleiche gilt der den Sport als Heilmittel verweist für die Gewiß wird uns der Sport Aber wenn er nur dazu betrieben Heilgymnastik, nur nicht Sport.

Ich fragte einmal einen eifriger Wintertälte seine Sportplatz lief, warum er dies er mich mißtrauisch und lachte er und meinte: „Ha, Spah macht!“ Liebe Freunde, so einfach sie klingt, enthält eine heit: Das Leben besteht nicht mähigkeiten. Das wäre fürchterlich ihm von seinem Schöpfer her freigelassen, in dem wir spielen dem wir treiben sollen, was uns in dem wir uns entspannen können Alltagspflichten. In diesem Raumb der Sport. Und das ist das Ende wenn das Getriebe der Welt Raumes bemächtigt, wenn seine von den Dissonanzen des Lebens wird. Will die Welt vom Sport haben, dann muß sie ihn in Ruhe ist das denn überhaupt noch

Kann die unheilvolle Entwicklung werden?

Ich glaube ja! Es ist möglich, den Mißklang, an dem das Leben beseitigen, wo er entstanden ist, Verhältnis zu Gott. Der Sport rettet werden, wie unsere Wirtschaft, unser gesamtes Leben werden kann; wenn wir wieder mit Gott gefunden haben.

Es war an einem Sonntagmorgen Redat. Wir machten eine Trainerachter. Die Luft lag silbern über glatten Fluß. Die warmen Frühlingssonne umspielten Der schmale, glatte Leib des durchschnitt das Wasser, lautlos unsere Riemen beim Borrtollen Fläche und trieben das Boot präzisem Schlag dem Rheine zu wie wir acht Mann im Begriff Mannschaft, ein Organismus begann eben am Ufer eine Kirche Durch die Stille des Morgens Töne zu uns her, als stünden Glockentuhl. Ja, es schien eine einzige, mächtig tönende den, gebildet aus dem zarten Glanz, dem frühlingshaften Licht, Wasser und uns, Mannschaft mitteneingeschlossen. Plötzlich rief ner vom Steuer her: „Andacht ist jetzt Gottesdienst!“ Der Trainer gern zu Späßen aufgelegt. Was war todernst gemeint und wurde

verstanden: Irgendwie hatte das, was hier im Boot trieben, etwas mit dem einsam, was in der Kirche geschah. Es wurde feierlich still im Boot, so feierlich, daß es in diesem Augenblick noch in der Erinnerung empfindet.

Jede Freunde, in dem Maße, als wir die Verbindung zwischen dem, was beim Boot geschieht, und dem, worum es in der Kirche geht, bekennen, gefunden unser Sport. Es geht in der Kirche darum, daß wir Harmonie mit Gott gewinnen. Das ist die Lebensbotschaft, die im Gottesdienst der Kirche zugerufen wird, daß Gott einen angenehmen Ton angeschlagen und das Wort von dem Berg gesprochen hat, gesprochen und gepredigt in Jesus Christus. Wer auf diesen Freuden eingeht, hat Harmonie gefunden mit dem göttlichen Gott. Und dem ist das Gehör gegeben, das die Harmonie, die in Gottes Schöpfung schwingt. Der sieht die rechte Ordnung, die sich nach dem Willen seines Sport.

Wie Heinz zu einem Bruder kam

Von Schwester Margarethe Roth

Als Frau Hanna ins Lager kam, ahnte noch nicht, daß ihr Mann und Vater des Heinz niemals wiederkehren würde. In den wochenlangen Schrecken, Entbehren und Mühsalen der Flucht umspülte eine wohlthuende Welle des Geborgenseins, in dieses Geborgensein auch nur aus dem Dach über dem Kopf, einem Schlafplatz auf dem Fußboden und dem Anrecht tägliche Körperpflege bestand.

Als es ging auf den Sommer zu und Frau Hanna nahm ihren Heinz bei gutem und warmem Wetter auf den Rücken, wanderte mit auf die umliegenden Bauernhöfe und bereitete sich bald hier bald dort eine kleine Milch, einen Kuchlein voll Kartoffeln, zufälliges Brot oder etwas Fett. So wurde das Kind gesund, gedieh prächtig und zugleich der vergiftenden Atmosphäre entzogen, die notgedrungen entstehen mußte, erschöpfte, enttäuschte, ausgeplünderte Menschen aller Charakter-, Bildungs- und Lebensstufen ständig auf engem Raum zu den in gezwungen sind.

Sport Umäßig ordnete und lüftete sich das re Pöbel, und ein Jahr später konnte Frau Hanna ein eigenes kleines Barackenstübchen wieder haben. Und während die Mehrzahl der Menschen noch dumpf und tatenlos dem Schicksal unterlag, erwirkte die Frau sich die Erlaubnis, ein Stück überflüssigen Brachlandes in Gartenland umzuwandeln. Unermüdllich karrte sie Steine ab. Einer der Bauern, der sie vom aus beobachtete, schickte nach Feierabend einen Knecht, das Stück Land umzupflügen, dem er selbst ohne viel Aufhebens auswendig gestreut. So entstand ein kleiner Gemüsegarten und ein beachtliches Blumfeld, von dem sorgsam gebundene Sträuße täglich zu Markt getragen wurden. Der reichte zur Anschaffung einiger Hühner zur Aufzucht der ersten Gänse, deren er für eigene Betten, deren Fleisch zum auf bestimmt war. Dem nun schon vierjährigen Heinz wurde die Zeit nicht lang. Er leitete die Gänse neben dem Garten, lernte kleine Hilfsdienste tun und begleitete Mutter beim Futterholen und Ährenweiden. Sein und der Mutter Denken und umkreiste den fernen Vater, der in seiner Gefangenschaft war, eines Tages verkommen würde und nach so langen Jahren Leidensjahren es wieder schön und

Schöpfers fügen soll, und er erhält die Kraft, die Ordnung einzuhalten. Der wird erst fähig, sich seinem Kameradentkreis wirklich einzugliedern. Kurz: der kann erst ganz die Harmonie des Sports auskosten und zustandebringen.

Ich meine das ganz praktisch. Lieber Freund, der du bereits etwas von dem, das Christus schenkt, erfahren hast: Setze diese Gabe auch im Sport ein! Hilf mit, daß diese Freistatt des Lebens erhalten bleibt! Du selber wirst am glücklichsten dabei sein. Und du, der du deine Freude am Sport gefunden hast, begnüge dich nicht mit dem Halben, laß dir die volle Freude schenken, wie sie der erlebt, der den Einklang mit Gott gefunden hat! Nur so wird deine Freude am Sport erhalten bleiben, nur so wird sie echt werden. Und wer für das alles ein Wort der Bibel als Beglaubigung haben möchte, dem sei ein Wort aus dem Psalm gesagt: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott!

gut haben sollte. Dafür lebte und schaffte Frau Hanna unermüdllich. Diese körperliche Überanstrengung war es wohl auch, die ihren hochgemuten Lebenswillen jäh zerbrechen ließ, als die amtliche Todesnachricht, von Heimkehrern bezeugt, sie erreichte. Gegen die Menschen sperrte sie sich ab und auch Heinz hatte eine schwere Zeit, blieb mehr und mehr sich selbst überlassen, spielte oft stundenlang fast lautlos neben der erschöpften Ruhenden oder strich mit seinem fragen- und noterfüllten Herzen durch die Baracken. Bis ich ihn eines Tages, einer plötzlichen Eingebung folgend, mit mir zu einer Wäscherin nahm, um ihm das neugeborene Kindlein zu zeigen. Seitdem hielt er sich immer zu den Kleinsten und seine Augen leuchteten, wenn er mit ihnen spielte oder sie gar einmal ausfahren durfte. Kein Großer könnte bedächtiger und behutsamer sein, sagte einmal eine Mutter zu mir. Und wenn wieder einmal in einer der Stuben ein Kind zur Welt gekommen war, dann stand gewiß am anderen Morgen der Heinz stumm und bescheiden, aber mit wunderhungrigen Augen in der Tür und wartete auf die Erlaubnis, näher zu treten. Und so stumm und bescheiden stand er eines Tages auch in meiner Stube, aber nicht wie sonst mit einem offenen Blick, sondern unendlich scheu, den Kopf tief gesenkt und hilflos an den Fingern zerrend. Es bedurfte langen Zuredens, ehe er, kaum verständlich, gegen den Fußboden murmelte:

„Ich bitte um etwas Babyzeug...“
Sollte vielleicht eine der Frauen, bei denen er sich aufhielt, ihn geschickt haben?
„Für wen willst Du es denn?“
Schweigen. Dann, kaum vernehmbar: „Für mich. Unters Kopfkissen legen...“
„Warum denn das?“

Er schien überhaupt nicht zu atmen. Dumpf, fast tonlos, aus kaum bewegten Lippen tropften die Silben zur Erde, während die Finger sich verkrampften: „Ich möchte gern ein Brüderchen haben...“

Die ganze Vereinsamung, die tiefe Liebessehnsucht eines nun fünfjährigen Jungenherzens zitterte darin. Ich ariß still in den Schrank, als begriffe ich alles, und öffnete mit einem Windelschen und einem Hemdchen die kleine Seele und der Mund verriet nun freiwillig, was sich nur schwer hätte erfragen lassen.

Ja, ein eigenes Brüderchen wünschte er sich. Der Mutter hatte er es noch nicht zu sagen gewagt. Die war jetzt immer so ganz anders. Aber einer der Frauen hatte er es anvertraut und die hatte ihm scherzend weisgemacht, daß man Babyzeug unters Kopfkissen legen müsse, wenn solch ein Wunsch in Erfüllung gehen solle. Und er hatte es geglaubt.

Könnte er es weiterglauben. Vielleicht liegen bald neue Wünsche diesen so unerfüllbar scheinenden schmerzlos verweilen. Aber die Mutter mußte ich besuchen, um zu verhindern, daß sie in ihrem jetzt so unberechenbaren Seelenzustand das empfindsame Kindesherz allzu rauh in die Wirklichkeit stieß.

Sie brach gleich in Tränen aus. „Welcher Vorwurf für mich“, klagte sie. „Nie wäre der Junge auf solchen Wunsch verfallen, wenn er nicht so viel zu entbehren brauchte. Aber ich kann ihm nichts mehr sein, ich komme über diesen Kih in meinem Leben nicht hinweg. Nie habe ich daran gezweifelt, daß sein Vater wieder kommt. Denken zu müssen: während wir all die Jahre täglich um seine Heimkehr beteten, war er schon tot. Als ich das gute Bett dort für ihn kaufte, deckte ihn schon die kalte Erde. Es ist gar nicht der Schmerz, an dem ich zerbreche, ich zerbreche an dieser Lücke, die sich nicht mehr schließen kann...“

„An der Lücke?“ Wie eine Vision tat sich ein neuer Weg vor mir auf. An seinem Anfang stand der Heinz, dessen kleine feste Hand die Richtung wies.

„Wenn die Lücke so groß ist, daß selbst der Heinz sie nicht ausfüllen kann, so groß, daß auch er die Leere schmerzhaft spürt, warum wollen Sie den klaffenden Kih nicht mit einem lebenden Herzen ausfüllen? Heinz wünscht sich ein Brüderchen. Es gibt so viele vater- und mutterlose Kinder. Könnten Sie Ihrem dahingegangenen Lebenskameraden ein schöneres Denkmal aufrichten, als den Heimplatz, den Sie ihm mit so viel Opfern und Liebe bereiteten, einem Waisenkind zu öffnen?“

„Sie vergessen, daß ich krank bin...“
„Nur an Sich selber, Frau Hanna. — Gestern bot mir ein Pfarrhaus im Schwarzwald einen mehrwöchigen Erholungsplatz für eine einzelne Frau. Heute morgen noch überlegte ich, wen unter den vielen Erholungsbedürftigen ich auswählen sollte. In diesem Augenblick wird mir klar, daß Gottes hilfreiche Hand sich nach Ihnen ausstreckt. Sie müssen nur wollen...“

Vierzehn Tage später reiste sie ab. Heinz übersiedelte zu einer freundlichen Nachbarin. Täglich kam er fragen, ob die Mutter geschrieben habe. Und eines Tages lag ein Extrabrief für ihn bei: „Vor ein paar Tagen besuchte ich ein großes Kinderheim. Dort hat der liebe Gott ein Brüderchen für Dich abgegeben. Es heißt genau so wie Dein Vati, und wenn ich nach Hause komme, bringe ich es Dir mit.“

Die Gültigkeit der Wohlfahrtsbriefmarken

Die Deutschen Wohlfahrtsbriefmarken der dritten Serie, mit den Bildnissen von Elisabeth Fry, Carl Sonnenschein, Theodor Klieber und Henri Dunant, sind nur noch bis zum 30. April bei den Dienststellen der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und an den Postämtern erhältlich. Es empfiehlt sich daher, sich rechtzeitig bald weitere Wohlfahrtsbriefmarken zu besorgen und einen gewissen Vorrat zu sichern; denn die Gültigkeit zum Frankieren behalten sie diesmal bis zum 31. Dezember 1953.

Behet hin in alle Welt

AUS DER ARBEIT DER AUSSEREN MISSION

Missionsfest 1953

Das alljährliche Missionsfest der Basler Missionsgesellschaft findet in diesem Jahre vom 30. Juni bis 2. Juli in Basel statt; das Stuttgarter Jahresfest der Basler Mission ist für den 11.-13. Juli vorgesehen.

Ausbildung von Missionschwestern

Unter der Voraussetzung, daß eine genügende Zahl geeigneter Bewerberinnen sich meldet, wird im Seminar der Basler Frauenmission in Kornthal/Württ. ein neuer Kurs zur Ausbildung von Missionschwestern errichtet werden. Die Schülerinnen sollen zu evangelistischer Verkündigung und Seelsorge an Frauen und Mädchen auf den Missionsfeldern ausgebildet werden. Für den Fall, daß sich einer späteren Auswanderung nach Übersee unvorhergesehene Hindernisse in den Weg stellen, sollen sie im Dienst der Heimatgemeinde verwendet werden. Bewerbungen von Frauen und Mädchen, die möglichst eine abgeschlossene Berufsausbildung als Krankenpflegerin oder Lehrerin haben sollen, sind an das Seminar der Basler Frauenmission in Kornthal/Württ., Albrecht-Dürer-Strasse 2, zu richten.

Neues Arbeitsgebiet der Basler Mission

Bei seinen Stammesbrüdern sei Frieden im Land und die Leute mühten sich nicht mehr vor den Geistern fürchten, erklärte ein Häuptling des heidnischen Dusunstammes einem Vertreter der Basler Mission auf Nordborneo. Nun wolle er mit seinem Dorf auch diesen Weg einschlagen. Damit stand die Basler Mission, ohne eigenes Zutun, vor einer neuen Missionsaufgabe. Im Zusammenhang mit dem Rückzug der Missionare aus China und der Übernahme der Verantwortung für die Missionsarbeit durch die jungen Kirchen in Indien, waren auch in der Heimatgemeinde der Basler Mission Bestrebungen im Gange, ein neues Arbeitsfeld zu suchen, auf dem eine Pionierarbeit geleistet werden konnte. Das Komitee der Basler Mission hat daraufhin Missionar Honegger nach Nordborneo ausgesandt, um die Verhältnisse zu erkunden. Er konnte feststellen, daß in unmittelbarer Nähe der in Nordborneo unter Chinesen bestehenden Missionskirche noch 33 000 Eingeborene leben, die dem heidnischen Stamm der Dusun angehören. Bei einer Besprechung mit 18 Häuptlingen des Dusunstammes wurde beschlossen, Missionar Honegger den Zutritt zu allen Dörfern des Stammes zu gestatten. Die Missionsarbeit an dem Stamme der Dusun wird in enger Zusammenarbeit mit der bereits bestehenden Chinesengemeinde der Basler Mission auf Nordborneo betrieben werden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind die Dusuns noch Analphabeten.

Die **China-Inland-Mission**, die große englische Missionsgesellschaft, die zuletzt etwa 1200 hauptamtliche Mitarbeiter in China beschäftigte, hat nach Aufgabe ihres Arbeitsfeldes jetzt ihre Tätigkeit nach Japan, Siam, Formosa und den Philippinen verlegt.

In der Nähe der Missionsstation von Mwiki in Ostafrika wird gegenwärtig ein Stück Urwald von 45 Missionschülern gerodet, um Platz für die **Errichtung der ersten Lutheri-**

schen Bibelschule in Tangaonika zu gewinnen. Die Mittel zum Bau dieser Schule stammen aus dem Fond der Abteilung für Junge Kirchen und verwaiste Missionen des Lutherischen Nationalrats der USA. Der Unterricht soll schon im August dieses Jahres aufgenommen werden. Es sollen jeweils 35 eingeborene Studenten in zehnwöchigen Kursen zu Evangelisten ausgebildet werden. Von den fünf Lehrkräften sind zwei Missionare und drei eingeborene Pfarrer. Träger der Bibelschule sollen später die Kirchen von Nord-Tanganika und Usambara werden.

Dr. N. Bercovig und Frau, zwei Missionsärzte der amerikanischen Presbyterianerkirche, sind nach zweijährigem Hausarrest von den chinesischen Kommunisten freigelassen worden und in Hongkong eingetroffen. Vor seinem Arrest war Dr. Bercovig Leiter des Amerikanischen Presbyterianer-Hospitals in Hoikow in der chinesischen Provinz Hainan gewesen.

Die **Norwegische Missionsgesellschaft** erhielt von den Gemeinden des Landes im vergangenen Jahr fünf Millionen Kronen für ihre Arbeit in Übersee. Diese Gaben für die äußere Mission dürften, gemessen an der Einwohnerzahl des Landes, die höchsten in Europa sein.

Ohne Angabe von Gründen hat die südafrikanische Regierung zwei amerikanischen Regerebischöfen die Einreise verweigert. Die beiden Bischöfe, deren Diözesen in Südafrika liegen, waren auf der Generalsynode der Afrikanischen Methodistischen Episkopalkirche in Chicago zu Bischöfen des 15. und 17. Bischofsdiözesen der Kirche gewählt worden. Die Afrikanische Methodistische Episkopalkirche ist die größte Farbigenkirche in den USA und hat vor allem in den südlichen Staaten viele Gemeinden.

Kirchliche Sendungen im Rundfunk

Sonntägliche Morgenseien
26. April: 8.30 Uhr, Oberkirchenrat Dr. Müller, Stuttgart (Südwürtt. Rundfunk)
8.30 Uhr, Pfarrei Zeil, Niesbach (Südwürtt. Rundfunk)
8.45 Uhr, Pfarrei Edoener, Zeil (Südwürtt. Rundfunk)

Evangelische Morgenandachten
27., 28. April und 1. Mai: 6.30 Uhr, Pfarramt Schönermann, Stuttgart (Südwürtt. Rundfunk)

Geistliche Musik
26. April: 8.15 Uhr, Werke von Gabriel Fauré und J. S. Bach (Südwürtt. Rundfunk)
11.30 Uhr, Georg Friedr. Händel, Kantate „So wie der Hirsch nach dem Wasser“ (Südwürtt. Rundfunk)
30. April: 16.45 Uhr, Orgelwerke von J. S. Bach (Südwürtt. Rundfunk)

In seiner **Evangelischen Ansprache** im Programm des Südwürtt. Rundfunks am 26. April behandelt Oberkirchenrat Dr. Heilmann „Der Christ und die Erotik“.

Verte zum 1. Mai spricht Pfarrei Zeil, Niesbach im Südwürtt. Rundfunk am 1. Mai um 8.45 Uhr.

Unter dem Titel „Seele, sieh klar“ im Programm des Südwürtt. Rundfunks am 27. April um 18.15 Uhr geistliche Gedichte von Hermann

Von neuen Büchern

Wilhelm Hamol, **Choralwerk**, Heft 1, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Neuerscheinungen

Choralvorspiele für Orgel, Harmonium und Klavier

Wilhelm Rumpf

Choralwerk

Neue Folge nach Melodien des neuen Gesangbuchs

Bisher sind erschienen:

Heft I: Advent — Weihnachten — Jahreswende

Heft II: Epiphaniastage — Passion

Heft III: Ostern

In Vorbereitung:

Heft IV: Pfingsten — Trinitatis

Preis je Heft 2,50 DM.

Evang. Presbverband für Baden
Karlsruhe, Blumenstr. 1

Christentum: Helmuth Weerwein, Pfarrer, Karlsruhe, Blumenstr. 1 — Verlag: Evang. Presbverband für Baden beim Evang. Oberkirchenrat Karlsruhe, Blumenstr. 1. — Druck: G. G. K. S., Karlsruhe-Durlach. — Das Sonntagsblatt erscheint wöchentlich. — Bezugspreis vierteljährlich 1,20 DM. — Abbestellungen sind nur zum Schluss eines Kalenderjahres möglich. — Nachdruck verboten. — Unverlangt eingesandte Manuskripte können nur zurückgeschickt werden, wenn sie